auch der ultramontane Katholik ein Mensch und will ein Christ sein, d. h. auch er besitzt ein Herz, das die lichten Höhen und die purpurnen Tiefen des Menschen- und Christentums in sich birgt. Dann aber stellt nur das katholisch-ultramontane Christentum dem Menschen und Christen die Erfüllung seiner Sehnsuchtsideale greifbar vor Augen, indem es ihm die Klöster zeigt und aus ihnen die Stimme ertönen läßt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Seinen Bundesbrüdern im „Evangelischen Bund“ mag Hoensbroech mit diesen Geständnissen keine besonders angenehme Lektüre gegeben haben, die ihnen noch umso bitterer schmeckt, als er über die preußische Landeskirche, der der Graf seit 1895 angehört, ein weniger günstiges Urteil fällt. Er schreibt über sie: „Sie ist ein sehr unvollkommenes Menschenwerk, das innerlich und äußerlich den religiös-christlichen Charakter stark eingebüßt und dafür den bureaukratisch-formalistisch-staatlich-höfischen Charakter angenommen hat . . . Wer auch nur einen Blick in die Schrift wirft und die Stellung sich ansieht, welche die christlichen Hierarchen und Episkopi und Presbyter einnehmen, weiß, daß der landeskirchliche oberste Bischof und die landeskirchlichen Behörden auch nicht das allermindeste mit Christentum zu tun haben . . . Das natürliche Verhältnis zum Staat ist aber nicht das einzige Unchristliche und Unreligiöse an der Landeskirche, ihre höfische Abhängigkeit ist ebenso zu verurteilen . . . Gott, Religion und Christentum dienen bei den vielen unchristlichen Neuzerlichkeiten der Landeskirche als Umhüllung, unter der sich faustdicke Eitelkeit und Selbstbespiegelung verbergen . . . Eine solche Kirche kann Liebe nicht einflößen,

nicht einmal besondere Achtung. Denn was sie sonst neben ihrem religiös-christlichen Fehlbetrag sozial oder kulturell Gutes leistet, kommt bei ihrer Wertung als christliche Kirche, als religiöse Gemeinschaft nicht in Betracht. Das leisten andere, nicht religiöse Vereine auch und noch besser.“ Auch die Unwissenheit in katholischen Dingen, wie sie in protestantischen Kreisen, besonders auch bei hochgestellten protestantischen Geistlichen herrsche, geißelt Hoensbroech mit scharfen Worten, wobei besonders bemerkenswert ist, daß er von Harnack sagt: „Seine Gelehrsamkeit habe ich bewundert, verwundert habe ich mich aber über die bei ihm und — bei vielen anderen Universitätsprofessoren nicht auch? — häufig hervortretende Unkenntnis über Katholisches.“ Allerdings nimmt sich ein solches Urteil über die Landeskirche und die Unwissenheit der Protestanten über katholische Kirche und den katholischen Glauben gar seltsam aus im Munde eines Mannes, der, wie der Jesuit, das Uebernatürliche im Christentum immer mehr abstreift, dem Christus „der religiöseste aller Menschen“ ist, der mit seinem Gottesbegriff immer tiefer ins Fahrwasser des Pantheismus hineinkommt und der selbst durch seine Entstellungen, seine Märchensammlungen über Papsttum und Päpste, seine literarischen Karikaturenzeichnungen von katholischem Glauben und katholischem Leben seine jetzigen Glaubensgenossen noch tiefer in Unwissenheit in katholischen Dingen hineinführt. Trotzdem aber bleiben die Geständnisse dieses fanatischen Gegners der katholischen Kirche bemerkenswert und sind eine nicht unwirksame Apologie ihres Wahrheitsgehaltes und ihres kulturellen Wertes.

✻ Positive Arbeit. ✻

Weitere Fortschritte der christlichen Provinzpresse.

Für den Reichenberger Gau erscheint seit Kurzem eine eigene Ausgabe der „Oesterr. Volkszeitung“ unter dem Titel „Deutsche Rundschau“. — Die in

Leichen seit einem Jahre erscheinende „Ostschlesische Post“ erscheint seit Neujahr 1911 zweimal, statt wie bisher einmal in der Woche. — Der von den Freisinnigen vor einem Jahre übernommene „Westböh. Grenzboten“ in

Tschau entwickelte sich schon im ersten Jahre zu einem reichhaltigen, entschieden christlich-antifemitisches Volksblatte.

Die „Reichspost“, das Zentralorgan der christlichsozialen Partei Oesterreichs, hat sich zu einem neuen bedeutsamen Schritt nach vorwärts entschlossen: Sie erscheint von Neujahr 1911 an täglich 3 mal.

Eine neue kath. Volksbibliothek.

Der St. Vinzenz-Leseverein (Wien, 6. Bezirk, Stumpergasse 31) hat eine neue, seine zweite Volksbibliothek in Wien, 15. Bezirk, Lannengasse 15, eröffnet, einem volkreichen Bezirksteile, in welchem eine Bibliothek mit guten Werken schon lange ein dringendes Bedürfnis war. Die Gründung wurde vom Missionsprieester Alois Roit angeregt. Seinem Bemühen, dem treuen Mitarbeiten des Damentomitees und der Opferwilligkeit des Vereines, der 6000 Kronen widmete, ist es gelungen, eine treffliche Bibliothek herzustellen. 3000 Bände stehen nun dem Volke gegen ganz kleine Zahlungen zur Verfügung.

Die kathol. Reichs-Frauenorganisation Oesterreichs

gibt seit Neujahr 1911 unter dem Titel „Oesterreichische Frauenwelt“ eine Monatschrift für gebildete Frauen heraus. (Jährlich 5 K.) Diese wird von Frau Fanny Brientano redigiert.

Der katholische Volksverein für Ungarn zählt derzeit, wie wir dem „Christl. Volksblatt“ (Budapest) entnehmen, 250.000 Mitglieber, u. zw. 148.000 Magyaren, 53.000 Deutsche, 42.000 Slowaken, ferner Kroaten, Kleinrussen etc. Die Mitglieder erhielten im letzten Jahre 2.282.385 Hefte und Kalender, weiters wurden 1.530.146 Exemplare Flugschriften und diverse Aufrufe verteilt. In der Parteikanzlei arbeitet ein Rechtsanwalt, ein Advokat, drei Rechtsräte und das 14gliedrige Komitee. Die Kanzlei hat 8394 Akten abgeschlossen. In der Provinz haben in 127 Orten 159 Advokaten den Mitgliebern in 10.215 Fällen unentgeltlichen Rechtsschutz und Rat erteilt. Die sämtlichen Rechtsfälle waren 18.609, hingegen voriges Jahr nur 13.652. Hypothekar-Darlehen zu vermitteln fing der Volksverein im

Monate März an und vermittelte binnen neun Monaten 685.900 Kronen.

Katholische Jugendvereine in Deutschland.

In Deutschland bestehen für die männliche katholische Jugend, abgesehen von den Standesvereinen für Gesellen und Kaufleute, über 1800 katholische Jugendvereine (zu 3/4 Jünglings-Kongregationen oder Sodalitäten) mit über 280.000 Mitgliedern, die fast überall nach Diözesen organisiert sind und seit etwa 1900 die Vereinsstätigkeit auch auf die soziale und staatsbürgerliche Schulung ausgedehnt haben. Die katholischen Mädchenvereine (fast ausschließlich Kongregationen) umfassen annähernd 300.000 Mitglieder.

Ein Verein zur Errichtung von Kinderlesehallen

soll eben in Berlin gegründet werden. Dadurch will man dem verderblichen Einflusse der Schundliteratur auf das Kindergemüt vorbeugen und gleichzeitig die Jugend der Straße und deren verderblichen Einwirkungen entziehen. Amerika und Dänemark sind in dieser Hinsicht vorangegangen, in Deutschland haben Hamburg und Jena mit diesen Lesehallen gute Erfahrungen gemacht; die Kinder sollen in geistiger wie in leiblicher Beziehung gewonnen haben.

Neue katholische Vereinsgründungen.

Wien. Katholischer Männerverein für die Pfarre Währing.

Wien. Katholischer Männerverein für Neumargareten.

Wspang (Niederösterreich). Katholischer Arbeiterverein. Obmann Hochw. Herr Kooperator Bong.

Althofen (Kärnten).

Grades " } Je ein christlichsoz.

Guttaring " } Volks- und

Micheldorf " } Arbeiterverein.

Böckstein " }

Wiefing " }
Scheiblingkirchen (Nied.-Oesterr.) Christlicher Arbeiterverein.

Schwarzach (Bongau, Salzburg). Katholischer Arbeiterverein.

Wagrein (Bongau, Salzburg). Katholischer Arbeiterverein.

Furth bei Weissenbach (Nied.-Oesterr.). Katholischer Schulverein.

Zu unseren Bildern.

Graf Leo Tolstoi.

Am 20. November 1910 verschied in dem kleinen Bahnhofhäuschen des welt-

vergebenen Dorfes Astapowo ein Mann, dessen Schriften und Leben einen eigentümlichen Zauber auf breite Kreise aus-